

Genffer Gebiech ein Kriegs Heer geführt. Es hat aber der
 Franckos vnd dessen Conestabel Digvieraus ein Person
 bey 80. Jahren alt / Genff sehr furchtsam gemacht / vnd er-
 schreckt / vnd hatten die Städte / so sie im Zuge eingenom-
 men / auch die Gefahr der zukünfftigen Belägerung / die
 Genffer vnd neben ihnen die Meyländer sehr erschreckt /
 sie hatten auch keine Besatzung noch Hülffe / weder in Velds
 lin noch zu Genff. Brauchten sich derhalben ihrer Ge-
 wohnen Art vnd Kennde / klagen bey den Pabst / vnd füh-
 ren an / sie als des Hauses Osterreichs nahe Anvertraute
 würden vnschuldiger weise vberzogen / daher die Catholische
 Religion verhindert würde / wie solches aus Teuschlandt /
 Franckreich / Vngarn / Polen zuersehen. Man sehe auch hier
 auß / daß das Volck / so sich bey diesem Kriegen erhoben / dem
 Römischen Stuel nit Gehorsame: Erfodert demnach die
 höchste Noth / daß dieser Tumult / so wieder Italiam allbe-
 reit sich erhoben / in der Zeit möchte gestillet werden. Were
 aber nicht mehr als billich / als daß der Pabst wegen seiner
 authoritet was bey der Sache thete / vnd es mit diesem Für-
 sten hielte / welcher daß er etlich wenig Kexerisch Volck im
 Veldlin vertilgte / weder es an Geldt noch an seiner Vnter-
 thanen Gut vnd Blut ermangeln lassen. Man solte auch
 die nicht hören / so da auß vergeblicher Furcht / als wann man
 des wegen in seinen Lande Schaden müste leidē / die auffrechte
 des Königes in Spanien Anschläge vnd Fürnehmen wolle
 in Verdacht bringen; Er aber schon nichts mehr wünschte
 noch begehrete / als daß die Catholische Religion möchte ihr
 Auffnehmen haben / zu dem auch von dem Osterreichischen
 Hause / zu dessen Succession es vielleicht gedenen köndte /
 were dazu angesprenget worden / er demnach lang gezweif-
 felt /

E

felt /